

KOLPING

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz 2/22



«Augen, meine lieben Fensterlein, gebt mir schon so lange holden Schein»

So beginnt das Abendlied von Gottfried Keller. Es ist etwas sentimental, erklärt aber die Bedeutung des Sehens sehr gut: Ein Raum ohne Fenster ist dunkel, finster, schwarz oder grau. So erging es unserem Kolpingbruder Fredy, der mit einem grauen Star geboren wurde. So war die Umgebung, waren seine Bilder während seiner ganzen Jugendzeit grau. «Ich konnte nicht glauben, was ich nach mehreren Augenoperationen sah: Die Farben waren überwältigend, die Welt war auf einmal hell, bunt, farbig und ich konnte meine Mitmenschen sehen und erkennen.»

Sehen und erkennen: Für Sehende ist es schwer vorzustellen, nichts oder wenig zu sehen. Aber es kommt darauf an, was wir dann mit den Eindrücken, den Reizen machen, die unsere Augen sehen, was unsere Netzhaut ans Gehirn weitergibt. «Ein Auge, auf das alles zuführt. Das Auge als einer unserer wichtigsten Sinne nimmt wahr, macht das Handeln möglich durch die Wahrnehmung, die wir gewonnen haben», heisst es auf dem Adolph-Kolping-Beinnungs-Weg. Wird Handeln nur möglich durch Sehen, dann ist zuerst das Gehirn gefragt und vor allem das Herz, denn unsere Vernunft oder Unvernunft entscheidet, was wir mit dem Bild machen, das wir sehen. Die Bilder aus dem Ukraine-Krieg lassen uns verstört zurück, machen uns unsicher, zerstören unser bisheriges Weltbild, weil wir einen Krieg in Europa für unmöglich hielten. Die Bilder haben uns auch zur Hilfe angeregt, soweit das dem Einzelnen möglich ist, haben unser Mitgefühl für die Kriegsoffer und den Zorn über die Aggressoren angeregt. Im Gegensatz dazu stehen die Frühlingbilder unserer schönen Schweiz im Blütenkleid, die uns eigentlich dankbar machen sollten, dass wir hier sicher und in Frieden leben können.

Wir leben in einer Zeit der bewegten Bilder, der Eyecatcher, die uns oft eine künstliche, nur schöne Fantasiewelt vermitteln und uns die Gegenwart vergessen lassen sollen. Oft wird es schwierig, diese Bilder nicht anzuschauen, da wir damit überschwemmt werden, auch von der Werbung für eine ideale Welt.

Da ist wegschauen, die Bilder nicht hereinlassen, oft besser. Nicht so gut ist wegschauen, wenn wir sehen, wie schlecht es den Mitmenschen geht, nicht nur im Krieg, sondern auch dem Nachbarn,



der Nachbarin hier in der Nähe, im Quartier, im Verein, in der Kirchgemeinde. Hier heisst es dann hinschauen, Hilfe leisten im Kleinen wie im Grossen, sich engagieren, wie es Adolph Kolping tat.

Das ist auch das Ziel in unseren Kolpingsfamilien: mit offenen Augen durchs Leben gehen, Eindrücke auf sich wirken lassen im Schönen und auch im Leid: Dann sieht man auch, wo Hilfe nötig ist. Dann kann man gemeinsam helfen, aber auch gemeinsam feiern.

*Brigitta Köhl und Fredy Siegenthaler
Kolpingsfamilie Brugg-Windisch*



Seite 4
Kolping schaut hin und handelt!
 Im Blickfeld ist und bleibt der Mensch



Seiten 9 bis 12
Ukraine-Hilfe
 So hilft Kolping



Seite 13
Winterwanderung zum Start
 Startanlass für den Kolping-Raum Mitte



Seite 20
Gesellen kamen, Gesellen gingen
 Kolpinghaus Olten

Editorial
 Seite 2

Generalpräses:
Ich kann das nicht mehr mit ansehen!
 Seite 6

«Treu Kolping!» mit Brigitta Köhl und Fredy Siegenthaler
 Seite 14

Alt-Generalpräses
Heinrich Festing verstorben
 Seite 15

Kolping Schweiz beendet seine Beteiligung an der Texaid Textilverarbeitungs AG
 Seite 16

Vorschau Erlebniswoche
 Seite 22

Präseswort
 Seite 23

Anmeldung Frauenweekend Olten
 Seite 24

IMPRESSUM

Verbandszeitschrift
Kolping Schweiz
 105. Jahrgang, Nr. 2/2022,
 (erscheint 4x pro Jahr),
 Erscheinung: 1. Juni 2022
 Titelbild: Kolping Rumänien bringt wöchentlich Hilfsgüter in die Ukraine

Herausgeber/Redaktion/ Inserate
 Kolping Schweiz
 St. Karliquai 12, 6004 Luzern
 Geschäftsführer Peter Jung
 Tel. 041 410 91 39
 kolping@bluewin.ch
 www.kolping.ch

Druck und Versand
 UD Medien
 Maihofstrasse 76, 6006 Luzern

”

*Wie es jetzt geht
und steht in
der Welt, so kann
es nicht mehr
weitergehen!*

Dieses Kolpingzitat auf der Stele der dritten Station des Adolph-Kolping-Besinnungswegs hat in den letzten Wochen und Monaten drastisch an Bedeutung gewonnen. Wir lesen es heute mit anderen Augen und Empfindungen, vielleicht auch Ängsten. Dass es um unsere eine Welt nicht überall gut steht, das wussten wir schon lange, nicht erst, seit dem aktuellen Krieg Putins, der sich nun auch gegen unsere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in der Ukraine richtet.



Wer das Zitat liest, wird Parallelen zur Zeit der Industrialisierung im 18. Jahrhundert suchen. Die Zeit, in der Adolph Kolping lebte und er in seinem Umfeld hautnah die soziale Ungerechtigkeit miterleben musste. Für Kolping war klar, dass es damals so nicht weitergehen konnte. Sein Rezept dagegen war die Gründung der kath. Gesellenvereine. Für die positive Entwicklung der Gesellschaft hatte seine Vision und Mission weitreichende Folgen auch als Basis unserer demokratischen und sozialen Grundwerte von heute.

Wie sieht unser Rezept heute aus? Die soziale Verelendung von einst, das starke soziale Gefälle von Arm und Reich, scheint bei uns in Europa nicht mehr existent zu sein oder ist zumindest aus unserem unmittelbaren Blickwinkel verschwunden. Wir leben in einer modernen Gesellschaft mit geliebter Demokratie und vielen sozialen Errungenschaften. Unser Blick richtet sich daher vermehrt auf die eine Welt und prägt seit 50 Jahren unser soziales Engagement. Getreu nach dem Motto Kolphings «Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist!» handeln wir nach Grundsätzen und erfüllen den weltweiten Auftrag des Kolpingwerks.

Das Kolpingwerk schaut hin und handelt. Im Blickfeld ist und bleibt der Mensch.

Sehen bedeutet hinsehen und nicht wegschauen. Und wenn Nöte erkannt werden, muss dies zum Handeln führen. Denn Handeln ist der Auftrag von Adolph Kolping und die Herausforderung an uns alle. Das Schweizer Kolpingwerk kommt diesem Auftrag Jahr für Jahr nach und leistet im Verhältnis zu seiner Grösse einen nicht unerheblichen Anteil am Gesamterfolg des Internationalen Kolpingwerks. Die geliebte Solidarität, noch bis vor Kurzem um die Folgen der Corona-Pandemie für die Ärmsten der Armen bemüht und jetzt, um die Notleidenden des Krieges zu unterstützen.

Die Stele mit dem Thema «sehen» will uns daran erinnern, dass Adolph Kolping damals nicht weggeschaut hat und er gehandelt hat. Genauso, wie wir das heute versuchen und tun. Die Stele fragt den Betrachter aber auch: «Gibt es Dinge, die ich nicht sehen will?»

Welche Dinge sind damit gemeint? Dass wir vor Ungerechtigkeiten oder dem Elend in unserem Umfeld oder auf der Welt die Augen verschliessen? Das gilt für einen Kolphinger wohl kaum. Ist es nicht auch legitim, wenn man nicht immer alles sehen will. Die Autorin Ronja Wurm-Seibel zeigt in ihrem Buch «Wie wir die Welt sehen» (Buchtipps in dieser Ausgabe) auf, was negative Nachrichten mit unserem Denken machen und wie wir uns davon befreien. Tägliche Krisenmeldungen drücken nicht nur unsere Stimmung, sie verzerren unseren Blick auf die Welt. Wie entkommen wir dieser Negativ-Spirale? Wegschauen vielleicht als Selbstschutz?

Jeder Aktivität auf der Stele ist auch immer ein Bibelzitat zugeordnet. Und obwohl der Künstler mit der Gestaltung im Sinn hat, den Betrachter zum Nachdenken anzuregen, er aktiv wird und dadurch nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Bauch oder Herzen handelt, zeigt uns das Bibelzitat eben auch einen anderen Aspekt auf.

«Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?» (Jes 43, 19a)

Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Strassen durch die Wüste.

Hier kommt ein spannender Aspekt zum Vorschein, der auch als Aufforderung verstanden werden kann, sich offen zu zeigen, beispielsweise in der Entwicklung neuer verbändlicher Strukturen oder dem Beschreiten

neuer Wege für ein Miteinander zur Sicherung des langfristigen Erhalts des Schweizer Kolpingwerkes. Der Erneuerungsprozess, in dem sich die katholische Kirche befindet, könnte damit aber auch gemeint sein. Egal in welcher Krise wir uns befinden, wo wir die Nöte der Zeit zu erkennen glauben und uns verpflichtet sehen, diese zu lösen. Es braucht immer den Blick nach vorne und auch Mut und das Hinhorchen auf Gottes Geist, der «Neues macht». «Schon kommt es zum Vorschein», so der Prophet zuversichtlich. «Merkt ihr es nicht?» (Jes 43, 19a)

Peter Jung

Schaut hin!

So forderst du uns auf, Gott.
So forderst du mich auf.

Schau hin!

Schau hin auf diese Welt,
auf deine Umgebung, auf
die Menschen in deinem Umfeld.
Schau hin auf die Sehnsüchte und
Träume,
auf das, was bewegt und berührt,
auf das Gute in dieser herausfordernden
Welt.
Schau hin
und setze dich ein.
Sei ein Teil dieser einen Welt –
und gestalte sie mit.

Schau hin

und erkenne, was wirklich zählt.
In der Begegnung mit dir, Gott,
kann ich klarer sehen.
Ich schaue hin und erkenne,
was wirklich zählt.
In der Begegnung mit dir, Gott,
kann ich einfach sein.
Dafür danke ich dir.
Amen.

*(aus: Materialheft zur Gestaltung
konfessioneller Gottesdienste des 3. ÖKT)*

Kolping schaut hin!

Machen wir unser Handeln sichtbar! Dies ist in der Zeitschrift 1/2022 auf Seite 7 mein letzter Satz. Wandern wir einige Meter auf unserem Besinnungsweg weiter, gelangen wir zur Station 3 mit dem Hauptthema des Sehens. Wenn wir stehen, wandern, spazieren oder rennen, wir müssen sehen, wohin wir treten, damit wir sicher den Weg erfolgreich hinter uns bringen.

Optische Eindrücke mit den Augen aufnehmen. Manchmal empfinden wir sie gut oder schlecht, scharf oder unscharf. Gute Eindrücke entsprechen eher der eigenen Gesinnung. Schlechte versuchen wir zu verdrängen. Richten wir einen Blick gezielt wo hin, dann machen wir dies in Interesse oder um etwas festzustellen. Also wir sehen hin. Kolping schaut hin. Im Lied «Wir sind Kolping» singen wir unter anderem im Refrain: «... und wir sehen das, was wirklich zählt ... – und wir handeln aus Verbundenheit ...»

Wir sehen die Nöte in unserer Welt. Bei all unseren Projektarbeiten sei es um Unterstützungsarbeiten in unserem Alpenraum oder die finanzielle Unterstützung in Verbundenheit mit unseren Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern.

Auf Station 3 ist auch nachstehendes Zitat von Adolph Kolping festgehalten: «Wie es geht und steht in der Welt, so kann es nicht mehr weitergehen!»

In 41 Ländern schaut Kolping hin und unterstützt Projekte bei Aufbau von dringenden Infrastrukturen, bei sozialer Hilfe, für ländliche Entwicklungen oder auch einzelne Menschen in Not im Sinn der Menschen im Mittelpunkt. In der, hoffentlich nach zwei Jahren ausklingenden, Corona-Pandemie oder jetzt während des Ukraine-Kriegs stehen für uns die Menschen im Mittelpunkt. All die Arbeiten erfolgen mit Interesse und Verbundenheit zu den Betroffenen. Dazu gehört auch Zeit schenken und Empfindungen erfassen, damit wir auf dem Lösungsweg nicht stolpern. Alle Sektoren in unserem definierten Aktionsrad werden angesprochen.

Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Dieser Bibelauszug von Jes 43, 19a auf der Station 3 soll uns helfen, die kleinen und grossen Veränderungen in unserer unmittelbaren Umgebung, jedoch auch in weiterer Ferne zu entdecken und achten.

Beherzt sehe ich in unsere Zukunft in der Verbandsentwicklung wie auch in der Projektarbeit.

Treu Kolping!

Erich Reischmann

Ich kann das nicht mehr mitansehen!



So dachte ich schon manchmal und drehte mich weg, um etwas nicht anschauen zu müssen. Und aus dem Blick, aus dem Sinn! Das funktioniert, manchmal und bei manchen. So wirklich funktioniert es bei mir jedoch nicht. Die Bilder kommen wieder, in Gedanken, in Träumen. Und da sind sie oft noch schwieriger zu verscheuchen als im Original.

Was, wenn Adolph Kolping damals auch gesagt hätte, das kann ich nicht mehr mitansehen, und sich weggedreht hätte vom Elend der Gesellen. Wenn er die Bilder, die ihm da begegneten, erfolgreich verdrängt hätte und sich ungestört der Wissenschaft zugewandt hätte?

Daran wird mir immer wieder deutlich, dass es zwar nicht immer einfach ist, sich alles anzusehen, alles zuzumuten, was einem an Bildern und in ihnen zugemutet wird, dass aber einfach wegdrehen keine Option ist.

Die Fülle der Bilder heute ist tatsächlich oft schwer zu ertragen, vor allem wenn sie von Not und Elend sprechen. Da hat jeder nur eine begrenzte Fähigkeit der Aufnahme und es gehört zur eigenen Psychohygiene, nicht alles an sich heranzulassen.

Aber ich denke, das entbindet uns nicht davon, wahrzunehmen, was um uns herum geschieht, und diesen Kreis nicht zu klein zu ziehen und vor allem: genau hinzusehen. Es ist nicht jedem Bild gleich zu trauen, nur weil es sich vielleicht in den Vordergrund schiebt, schrille Farben oder reisnerische Slogans die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Genau hinschauen: Was passiert da wirklich, wer ist da betroffen, wer leidet Not, wem kann ich helfen, wo geschieht Gutes und Hilfreiches, ohne dass es überhaupt im Bild erscheint.

Adolph Kolping hat die Nöte seiner Zeit gesehen, er hat genau hingeschaut und dann in weiser Voraussicht den Gesellenverein mit seinen Inhalten von Heimat, Bildung und Religion bis heute als die weltweite Kolpinggemeinschaft als aufmerksamen Beobachter des Weltgeschehens und tätigen Akteur in Solidarität und Hilfe begleitet.

Darauf können wir mit Dankbarkeit und auch mit Stolz blicken.

Herzliche Grüsse und Treu Kolping!

Euer

Christoph Huber, Generalpräses

Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt Ihr es nicht?

Mitte der 1970er-Jahre bestand das Schweizer Kolpingwerk aus 100 Ortsvereinen, den Kolpingsfamilien, die in 14 Regionalverbänden organisiert waren. Ihnen gehörten 2000 Jugendliche und 10 000 Mitglieder an. Je nach Alter oder Familienstand war man bei Jungkolping, Kolping oder Altkolping. Zu dieser Zeit gab es eine Kolping Krankenkasse, Familienkasse Kolping, Bürgschaftsgenossenschaft Kolping, Familienferienwerk, Reise- und Feriendienst, Kolpingfonds, Spätberufenenfonds, Fonds Entwicklungsspende und 23 Kolpinghäuser und -hotels, fast alle mit Kost und Logis. Es gab eine eigene Redaktionsabteilung für die Verbandszeitschrift Kolping, eine Gesellschaftspolitische Kommission, eine Kommission für die Kolpinghäuser, eine Sportkommission, eine Mädchenkommission und eine Werbekommission. Das Gesellschafts- und Freizeitangebot war gross.

Das war damals

Vieles gibt es so nicht mehr, hat sich aufgelöst, entsprach nicht mehr dem Bedarf oder Zeitgeist. Der Slogan von Kolping damals «Mit Kolping die Zukunft gestalten» passte zum Verband und war Spiegelbild der Gemeinschaft und seiner Aktivitäten. Heute 50 Jahre später, eigentlich gar nicht so lange her und trotzdem eine gefühlte Ewigkeit, scheinen die Tage unseres Verbands gezählt. Die Mitgliederzahl sinkt unaufhörlich und ist unter 3000 gesunken. Bis zum Jahresende werden nur noch 63 Kolpingsfamilien dem Verband angehören.

Anhand dieser Entwicklung könnte man vielleicht die Hoffnung verlieren und doch hat sich bis zum heutigen Tag etwas bewahrt, das sich vielleicht am besten mit dem Kolping-Geist umschreiben lässt. Die Idee und das Programm Kolpings, das den solidarischen Einsatz füreinander, für Gerechtigkeit und Frieden fordert. Nicht durch Gewalt und Klassenkampf, sondern durch eine «Revolution der Herzen». Auch wenn Kolping in der Schweiz nur noch vereinzelt als Aktionsgemeinschaft handelt, in seiner Form als Solidargemeinschaft ist sie gewachsen und dort liegt auch die Daseinsberichtigung und Chance für die Zukunft.

Kolpingsfamilie Weinfeldten gründet Interessengemeinschaft

Die Kolpingsfamilie Weinfeldten hat in diesem Sinne einen neuen Schritt gewagt. Nach dem Rücktritt des Vorstands und der damit verbundenen Auflösung der Kolpingsfamilie im März 2022 konnte eine Interessengemeinschaft Kolpingfreunde Weinfeldten ins Leben gerufen werden. Damit entstand ein neues Gefäss für die Fortführung der Gemeinschaft, in der sich die ehemaligen Mitglieder weiterhin im Sinn und Geist Adolph Kolpings verbunden fühlen und tätig sein können, in anderer Form. Die Durchführung der wichtigsten Aktivitäten, wie das jährliche Sommerfest oder den Offenen Mittagstisch in der Pfarrei können so fortgeführt werden. Ein Mitglied aus den Reihen der Kolpingsfamilie übernimmt die Aufgaben einer Kontaktperson gegenüber der Interessengemeinschaft und dem Nationalverband.

BUCHTIPP



Wie wir die Welt sehen

Was negative Nachrichten mit unserem Denken machen und wie wir uns davon befreien

«Ständig bimmeln sich Nachrichten in unseren Tag. Wir leben in Nachrichten. Dieses Buch zeigt, was das mit uns macht. Ein wichtiges Buch.»

Jeannine Michaelsen

Nachrichten verfolgen uns immer und überall. Morgens im Radio, abends im Fernsehen und zwischendrin als Push-Nachricht auf dem Handy. Sie prägen unser Leben – viel mehr, als wir es ahnen. Nachrichten beeinflussen, wen wir wählen, wofür wir unser Geld ausgeben oder wie wir unsere Kinder erziehen. Sie bestimmen, wie wir uns fühlen, wenn wir morgens aufwachen, und worüber wir nachdenken, wenn wir abends ins Bett gehen.

Tägliche Krisenmeldungen drücken nicht nur unsere Stimmung, sie verzerren unseren Blick auf die Welt. Wie entkommen wir dieser Negativ-Spirale? Indem wir Nachrichten anders konsumieren. Und indem wir anfangen, einander eine neue Art von Geschichten zu erzählen. Ronja von Wurmb-Seibel zeigt in ihrem neuen Buch, warum es sich lohnt, einen gesünderen Umgang mit Nachrichten zu finden, und wie es gelingt, die Welt auch im Alltag mit anderen Augen zu sehen.

Autorin: Ronja Wurm-Seibel
Verlag Kösel, 240 Seiten,
ISBN- 978-3-466-34780-3

Frischer Wind für die Kirche

Vor 50 Jahren begann in der Schweiz die Synode 72. Das Ziel: Die Erneuerung der katholischen Kirche. Hans Frieden aus Luzern war als Synodaler des Bistums Basel mit dabei – und rekapituliert.

Am 16. Februar 1974 erschreckte eine Nachricht in der Tagesschau des Schweizer Fernsehens die samstäglich gut gelaunte Öffentlichkeit: Bei der aktuellen Sitzung der Synode 72 der Schweizer Katholiken sei ein Antrag zur Abschaffung der Armee nur mit knapper Mehrheit abgelehnt worden. Dass ein kirchliches Gremium es wagte, über die Berechtigung der Armee nachzudenken, war in den 1970ern für viele Bürgerinnen und Bürger ein Skandal.

Auch wenn sich die Pressestellen der Bistümer beeilten und versichern konnten, dass die Meldung in dieser Form falsch war – Nachricht und Aufregung waren im Lande. Und nicht wenige Menschen dürften sich in diesem Zusammenhang gefragt haben: Was ist denn das für eine Veranstaltung, diese Synode 72?

Den gemeinsamen Weg begehen

Alles begann mit dem Zweitem Vatikanischen Konzil, das von 1962 bis 1965 stattfand. Ihm gelang es, mit frischem Wind die katholische Kirche in vielen Bereichen zu erneuern. Dass die Messen nicht länger weltweit in Latein, sondern in den Landessprachen gelesen wurden, war nur eine von vielen Veränderungen. Um die Konzilsbeschlüsse für das kirchliche Leben in der Schweiz zu übertragen, beschloss im März 1969 die Schweizer Bischofskonferenz, in ihren Bistümern Diözesansynoden durchzuführen. Synode heisst «Gemeinsamer Weg» – und genau den sollte die Synode 72 begehen.

Zuerst erhielten 1,35 Millionen Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz einen Brief ihres Bischofs mit Einladung, aktuelle Fragen und Themen der Kirche und des Glaubens zu beschreiben und zu gewichten. Danach wurde die Synode 72 gesamtschweizerisch vorbereitet und ab 1972 in einzelnen Bistümern durchgeführt.

Im Bistum Basel – zu ihm gehören auch die Kantone Luzern und Zug – sah dies so aus: Von September 1972 bis November 1975 versammelten sich zu zehn mehrtägigen Sessionen 200 Personen im Berner Kongresszentrum. 100 durch ausgeklügeltes, basisdemokratisches Wahlsystem gewählte Laien sowie 100 Priester und Ordensleute diskutierten über Texte aus zwölf Themenkreisen und stimmten über Entscheidungen, Empfehlungen und grundsätzliche Erklärungen ab. Dazu gehörten Fragen zu Kirche, Gottesdienst und Ökumene, zu Ehe und Familie, aber auch zu politischen und sozialen Aufgaben.

Wie in einem Parlament trafen sich hier sowohl Sachkommissionen und Rechtsordnungen – aber auch Menschen mit ihren so verschiedenen Biografien, Wünschen, Fragen und Idealen. Die Sessionen waren öffentlich, und es wurden Vertreterinnen und Vertreter anderer christlicher Kirchen sowie nicht christlicher Religionen als Expertinnen, Berater oder Gäste eingeladen.

Widerstand gegen Pauls Lehrschreiben

Der Blick auf 50 Jahre Synode 72 ist auch ein Blick auf das Jahr 1972. Das eidgenössische Frauenstimmrecht war erst im Vorjahr eingeführt worden – trotz Widerstand in einigen katholisch geprägten Kantonen. Noch immer ärgerten sich viele Gläubige über das 1968 publizierte Lehrschreiben Papst Pauls VI., in der ihnen die künstliche Empfängnisverhütung verboten wurde. Das Zusammenleben unverheirateter Paare war in mehreren Kantonen gesetzlich verboten. Homosexualität galt vielerorts als heilbare Krankheit und die Sittenpolizei legte Homosexuellenregister an. Und jährlich wurden über dreihundert Männer als Militärdienstverweigerer zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt – der zivile Ersatzdienst wurde erst 1996 eingeführt.

gen Haftstrafen verurteilt – der zivile Ersatzdienst wurde erst 1996 eingeführt.

Vor diesem Hintergrund fallen einzelne Ausschnitte aus Synode-Dokumenten besonders auf: Das Recht auf Freiheit zeige sich nicht nur in allgemeinen Menschenrechten, «es fordert auch insbesondere die Einsicht, dass der Frau unabweisbar gleiche Rechte zukommen wie dem Mann». Die Methode der Empfängnisverhütung müsse «den Bedürfnissen und dem sittlichen Empfinden des Ehepaares angepasst sein». «Die gesellschaftliche Ächtung gleichgeschlechtlich geneigter Menschen ist zu überwinden.» «Aus der Verantwortung für Verkündigung des Evangeliums hat der Priester oder wer an seiner Stelle predigt, das Recht, in besonderen Fällen sogar die Pflicht, eine politisch engagierte Predigt zu halten.» «Wer vor seinem Gewissen die Leistung des Militärdienstes nicht verantworten kann, soll stattdessen vom Staat zu einem anderen Dienst an der Gemeinschaft verpflichtet werden.»

Viele Formulierungen aus den 1970er-Jahren hören sich heute veraltet oder selbstverständlich an – damals waren sie es nicht. Dennoch gehen die Meinungen darüber auseinander, was die Synode 72 nebst vielen schönen Verlautbarungen am Ende erreicht hat. Es gibt viele gute Gründe zur Annahme, dass es wesentlich mehr war als die Erinnerung an eine Falschnachricht in der Tagesschau vom 16. Februar 1974.

Der Autor dieser Zeilen, Hans Frieden, Luzern, war 1972 als 18-jähriger Berner Gymnasiast der zweitjüngste Synodale im Bistum Basel. In einem weiteren Beitrag im August wird er gemeinsam mit anderen Zeitzeuginnen und -zeugen einen persönlichen Blick auf die Ereignisse werfen.



Volle Kraft: So hilft Kolping der Ukraine

Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine hat die europäische Kolpinggemeinschaft unglaubliche Kräfte mobilisiert, um kriegsleidenden und flüchtenden Menschen zu helfen. KOLPING INTERNATIONAL koordiniert die Nothilfeaktionen der europäischen Verbände und finanziert sie über einen Hilfsfonds.

Mit einer wahren Welle der Hilfs- und Spendenbereitschaft hat die europäische Kolpinggemeinschaft auf den schrecklichen Krieg in der Ukraine reagiert. Seit Ende Februar sind unzählige Haupt- und Ehrenamtliche der europäischen Kolpingverbände im Dauereinsatz, um intern Vertriebenen sowie Menschen, die in die angrenzenden Länder geflüchtet sind, mit humanitärer Hilfe zur Seite zu stehen.

Obdach für Flüchtende

In der Ukraine selbst hat Kolping seine Einrichtungen nach Ausbruch des Krieges umgehend in Notunterkünfte umgewandelt. Wo früher die sozialen Projekte des rund 600 Mitglieder starken Verbandes stattfanden, bekommen nun Flüchtende Obdach und werden gepflegt. Die Notunterkünfte befinden sich im bislang von Kämpfen nicht so stark betroffenen

Westen der Ukraine – etwa in Czernowitz, Lviv, Uschgorod, Scharhorod und Iwano-Frankiwsk. «Bislang haben wir uns um rund 900 geflüchtete Menschen gekümmert», berichtet der Geschäftsführer von Kolping Ukraine, Vasyly Savka, Ende April. «Es sind vorwiegend Frauen mit Kindern, die eine oder mehrere Nächte in den Herbergen verbringen und auf Wunsch Hilfe für die Weiterreise erhalten. Manche bleiben aber auch für mehrere Wochen», so Savka.

Einige Standorte bieten neben leiblicher Verpflegung zusätzlich psychologische Betreuung sowie spezielle Strukturen für Familien mit behinderten Kindern an. Denn die Arbeit mit behinderten Menschen und Autisten ist traditionell ein Schwerpunkt von Kolping Ukraine. Darüber hinaus sind weitere wichtige Hilfsaktionen entstanden, darunter in Czernowitz eine

Sozialküche, in der Freiwillige täglich bis zu 400 warme Mahlzeiten für die Bevölkerung kochen. Ein regelmäßiger Empfänger dieser Mahlzeiten ist zum Beispiel eine Flüchtlingsunterkunft mit rund 240 Menschen. Bis Anfang Mai sind in der Kolping-Sozialküche über 26 000 Essensportionen zubereitet worden – eine wirklich bewundernswerte Leistung.

In der gleichen Schule, in der sich die Sozialküche befindet, kümmern sich Freiwillige auch mit Herzblut um geflüchtete Schulkinder aus dem Osten des Landes. Durch Unterricht und gemeinsames Spiel soll den Kindern ein wenig Normalität im Kriegsalltag ermöglicht werden. Aktuell arbeitet Kolping Ukraine zudem mit Hochdruck daran, die Schule in ein Flüchtlingsheim umzubauen. Denn sobald die Fluchtkorridore einmal offen sind, werden in Czernowitz noch weit mehr

Flüchtlinge aus den umkämpften Gebieten erwartet. Dabei ist die Versorgungslage schon jetzt angespannt, es braucht dringend weitere Unterkünfte. «Wir denken, dass wir noch im Mai mit den Umbauten und den Genehmigungen fertig sein werden. Künftig können wir dann 50 bis 80 Flüchtlinge in der neuen Herberge aufnehmen», erzählt Geschäftsführer Vasyl Savka. Ein Waschsalon, wo Geflüchtete ihre Wäsche waschen können, wurde bereits Ende April eröffnet.

Alle arbeiten eng zusammen

Dass die Notunterkünfte von Kolping Ukraine und Aktionen wie die Sozialeküche dauerhaft bestehen können – dafür sorgen die Kolpinggeschwister aus den Nachbarländern mit grossem Engagement. Seit Kriegsbeginn sind zahlreiche Mitarbeiter und Freiwillige der Kolpingverbände Polen, Rumänien, Slowakei und Ungarn im Dauereinsatz, um regelmässig Transporte mit benötigten Hilfsgütern in die Ukraine zu fahren. Gemeinsam mit Vasyl Savka und Kolping International koordinieren sie untereinander die Lieferungen, sammeln Sachspenden, kaufen nach Bedarfslisten Lebensmittel, Hygieneprodukte, Kleidung, Decken und Medikamenten ein, ordnen und schreiben Listen für den Zoll. Aus allen Nachbarländern konnten bereits mehrere Hilfstransporte starten. Die Mitarbeiter von

Kolping Polen und Kolping Rumänien fahren mittlerweile wöchentlich über die Grenze. Auch aus Deutschland und Österreich trafen Hilfstransporte ein. «Insgesamt waren es rund 70 Tonnen Hilfsgüter, die bis Ende April bei Kolping in der Ukraine angekommen sind und an die einzelnen Standorte verteilt wurden», schätzt Vasyl Savka den Umfang der Lieferungen.

Nicht minder engagieren sich die Verbände in Polen, Rumänien, der Slowakei und Ungarn in der Flüchtlingshilfe. Wo möglich, haben sie in ihren Häusern ebenfalls Notunterkünfte eingerichtet. Auch dort haben seit Kriegsbeginn schon hunderte Flüchtlinge Zuflucht und Unterstützung gefunden. Freiwillige kümmern sich und die oft traumatisierten Ankömmlinge, holen sie von den Grenzen ab und koordinieren die Weiterreise, sofern gewünscht. Täglich gibt es Zuspruch und Hilfe. So wurde das Osterfest mancherorts dafür genutzt, um einmal ein paar schöne Stunden zusammen zu verbringen – zum Beispiel im Kolpinghaus in Krakau/Polen und im Kolpinghaus in Štiavnické Bane in der Slowakei wurde gemeinsam gefeiert. Solche Momente sind wichtig für die Motivation aller Beteiligten.

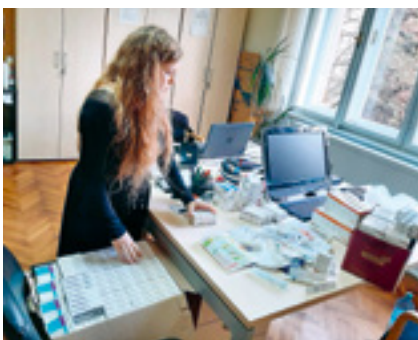
Überwältigende Solidarität

Finanziert werden all diese Nothilfemassnahmen zu grossen Teilen von

Kolping International. Gemeinsam mit dem Kolpingwerk Deutschland wurde umgehend eine Spendenaktion gestartet, die bis heute eine überwältigende Solidarität erfährt: Bis Anfang Mai gingen bereits unglaubliche 1,1 Millionen Euro für die Ukraine-Nothilfe bei Kolping International an Spenden ein. Hinzu kommen zahlreiche Sachspenden sowie Aktionen von Kolpingsfamilien oder anderen Kolpingebenen. Allen dafür ein herzliches Dankeschön! «Es ist wirklich beachtlich, wie gross die Solidarität mit der Ukraine in sämtlichen europäischen Kolpingebenen ist», sagt Generalsekretär Dr. Markus Demele. «Wir sind stolz und dankbar, dass wir unsere verbandlichen Strukturen in dieser Krise so rasch und effizient für die gemeinsame humanitäre Hilfe für die Ukraine nutzen können. Darin zeigt sich auch, dass unsere jahrzehntelange Arbeit, Strukturen in den Zivilgesellschaften der einzelnen Länder aufzubauen, wirklich gelungen ist.»

Nun wird es wichtig sein, die Nothilfe nicht abreißen zu lassen, sondern dauerhaft alle aufgebauten Strukturen zu unterstützen. Denn leider scheint ein Ende des Krieges noch in Ferne.

*Michaela Roemkens
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Kolping International*





Slava Ucraini! Heroiam slava!

So grüsst man sich, seit Neuestem, in der Ukraine. Die allgemeine Mobilmachung ist beeindruckend. Wir hatten die Möglichkeit, eine Schulküche zu besuchen, in der sehr viele Freiwillige täglich zwischen 180 und 249 Essensportionen für Bedürftige, Spitäler und die Armee zubereiten.

In den Schulklassen werden Beutel für Soldaten genäht, in denen Erste-Hilfe-Produkte Platz finden. Flüchtlingskinder aus Harkov zeichnen und basteln Herzchen, die in jeden Beutel hineingelegt werden. Männer sortieren Artikel aus Gummi und Kautschuk und fertigen daraus Aderpressen und im Sportsaal werden Lieder gesungen und dazu Tarnnetze aus Fischernetzen und Kleiderresten gebastelt.

Der erste Hilfstransport kam Mitte März in Tschernowitz/Cernăuți an. Zwei Kleinbusse mit medizinischem Material, Arzneimitteln, Desinfektionslösungen, Konserven und anderen haltbaren Lebensmitteln wurden im Kolpinghaus abgeladen.

Viele dieser Hilfsgüter konnten mit finanzieller Unterstützung von Kolping International erworben werden, dank privater Spender aus Rumänien. Die Kolpingsfamilien Gheorgheni und Millennium Temeswar spendeten Hygieneartikel und Lebensmittel. Die Lia-Volter-Stiftung aus Oderhellen/Odorheiu Secuiesca erwies sich als grosszügige Unterstützerin unseres Vorhabens.



Wir reisten gemeinsam mit Nicu Ne-grușa und Levente Bende aus Gheorgheni, Monica Munteanu und Cornel Bulai. Zurück kehrten wir mit Daria und ihren Töchtern Vira und Kira, die ihr Zuhause zurücklassen mussten – eine Mutter, die nicht weiss, wie sie ihren vierjährigen Töchtern erklären soll, warum sie flüchten musste ...

Weitere Transport werden folgen, vor allem mit Arzneimitteln, medizini-

schem Material zur Wundversorgung, Stoffen zum Nähen der Erste-Hilfe-Beutel, haltbaren Lebensmitteln und Süßigkeiten.

Die Kolpingsfamilie Tschernowitz und Kolping Ukraine danken für die grosszügig Unterstützung!

*Eduard Dobre
Geschäftsführer Kolping Rumänien*

Ukraine-Solidaritätsgottesdienst

Am 9. April traf sich die Kolpinggemeinschaft in der Institutskirche Baldegg zu einem Ukraine-Solidaritätsgottesdienst. Die besinnliche Gedenkfeier für die Notleidenden des Krieges wurde vom neuen Generalpräses Msgr. Christoph Huber aus Köln geleitet.

«Unsere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder sagen mir jedes Mal, dass die konkrete Hilfe das eine, die Unterstützung, die sie durch Solidarität und Gebet erfahren, das andere sind und beides für sie sehr wichtig ist», sagte Msgr. Christoph Huber zu Beginn der Eucharistiefeier. Unterstützt von den Konzelebranten Edi Birrer, Richard Strassmann und Paul Gehrig bot der Anlass auch Platz für Worte und Gedanken aus den Reihen der über 150 Teilnehmenden.

Ingrid Arvay berichtete über die Ukraine-Nothilfe vom Kolpingwerk Rumänien und zeigte auf, was die Mitglieder ihrer Kolpingsfamilien schon in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch geleistet haben. Der würdige Anlass



wurde musikalisch vom Zupforchester Luzern und durch Orgelklänge umrahmt.

Allein an Barspenden kamen am Ukraine-Solidaritätsgottesdienst fast



4000 Franken zusammen – eine grossartige Unterstützung für die wichtige Nothilfe, die unsere Partnerverbände gerade in der und um die Ukraine leisten.

So hilft Kolping Schweiz den Geflüchteten

Die Mitglieder von Kolping Schweiz haben in den Monaten März und April 2022, seit Ausbruch des Kriegs, den Putin gegen die Ukraine führt, über 100 000 Franken gesammelt. Davon stammt allein ein Betrag von 16 000 Franken, der durch den Spendenaufruf der Kolpingsfamilie Baar gesammelt wurde. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Spenderinnen und Spender für diese grossartige Solidarität zugunsten unserer Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in der Ukraine.

Eine Übersicht, was Tag für Tag geschieht, finden Sie auf www.kolping.net/spenden/ukraine-situation-vor-ort.



Gebet für die Menschen in der Ukraine

Aus der Tiefe unserer Sorge rufen wir zu dir, du Gott des Friedens.

Aus der Tiefe unserer Angst rufen wir zu dir, du Gott des Trostes.

Aus der Tiefe unserer Unruhe rufen wir zu dir, du Gott der Hoffnung.

Wir erbitten deinen liebenden Beistand für die Menschen in der Ukraine:

Sende ihnen deinen heiligen Geist, der sie stärkt und stützt.

Wir erbitten deine kraftvolle Führung für die Verantwortlichen und Mächtigen:

Sende ihnen deinen heiligen Geist, der ihnen Wege des Friedens zeigt.

Wir erbitten deinen reichen Segen für uns und für alle Menschen auf der Welt,

dass wir deinen Frieden annehmen und Boten deines Friedens sind.

Darum bitten wir in Jesu Namen.

Amen.



Winterwanderung zum Start

Als Startanlass für die Kolping-Räume wanderten wir im Obwaldnerland und lebten einen Tag lang Kolpinggemeinschaft.

Um die Kolpinggemeinschaft über die Kolpingsfamilien hinaus zu stützen, hat Kolping Schweiz die Kolping-Räume lanciert. Im Kolping-Raum Mitte sind die Regionen Luzern, Inner- und Unterwalden verbunden. Der erste Anlass unter dem Stichwort Gemeinschaft fand Ende Januar in Sarnen statt.

Eigentlich war eine Schneeschuh-tour geplant. Nur fehlte in den mittleren Lagen der Schnee. So wurde die Landschaft vom Ramersberg ob Sarnen aus mit den gewöhnlichen Wanderschuh erkundet. Der Aufstieg brachte einige ausser Atem. Aber war die Höhe einmal geschafft, liess die

Wanderung durch Wald und über Matten auch munteres Plaudern zu. Nicht nur der Kolping-Raum Mitte war vertreten. Von den rund 40 Teilnehmenden war rund ein Viertel von weiteren Kolpingsfamilien.

Am höchsten Punkt der Tour empfing uns Erwin Heymann bei seinem Hüttli. Das Cheli (heller Kaffee) dampfte bereits im Chessi über dem Feuer. Nach der gemütlichen Rast ging es bei schönstem Sonnenschein zurück zum Ausgangspunkt.

Auch beim Raclette im Pfarreizentrum Peterhof in Sarnen pflegten wir die Gemeinschaft und den Austausch. Und dies auch singend mit dem «neu-

en» Kolping-Lied, mit der Gitarre begleitet von Peter Jung. Für die Mithilfe danke ich Erwin Heymann, Sonja Wiget und Romy Stafflage und allen Kuchenbäckerinnen.

Fazit Kolping-Raum

Dieser erste Anlass zeigt, dass mit wenig Aufwand ein guter Anlass über die Grenzen der eigenen Kolpingsfamilie oder der Region hinaus organisiert werden kann. Mit diesem Miteinander werden die einzelnen Vorstände entlastet und der Kolping-Geist kann trotzdem oder erst recht gelebt werden.

Theres Keiser





Brigitta Köhl und Fredy Siegenthaler: «Wie übel wären wir dran, wenn unsere Hoffnung auf Menschen ruhte.»

«Treu Kolping!»: Was bedeutet euch Kolping in eurem täglichen Leben?

Aktives Christentum, mit offenen Augen durchs Leben gehen, offen sein für die Mitmenschen und die Umwelt und wenn nötig handeln, aber auch in frohen Stunden bewusst die Gemeinschaft genießen.

Euer Lieblings-Kolping-Zitat?

Wie übel wären wir dran, wenn unsere Hoffnung auf Menschen ruhte.

Wie seid ihr zu Kolping gekommen?

Fredy: Ein aktives Kolpingmitglied brauchte Unterstützung im Disput mit dem Präses um den Sitz des Vereins. So wurde ich auch aktives Mitglied und bin nun Ehrenpräsident.

Brigitta: Fredy hat mich mitgenommen und jetzt bin ich Kassierin.

Was war euer schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Kolping?

Die Seligsprechung von Adolph Kolping in Rom und die jährlichen Vereinsreisen mit unserem Präses. Die spontanen herzlichen Begegnungen mit Mitgliedern der Kolpingsfamilie Brugg-Windisch.

Was macht ihr, wenn ihr gerade nichts mit Kolping zu tun habt?

Wir sind Mitglied im Pfarreirat, in der Kirchenpflege, der Synode, leiten die Selbsthilfegruppe «Arbeitslose 50 plus», reisen, jassen, spielen, fotografieren, genießen Haus und Garten, treffen Freunde.

Steht ihr auch ausserhalb der Schweiz in Kontakt mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern?

Nein.

Welchem Bereich oder welcher Aufgabe im internationalen Kolpingwerk messt ihr eine besondere Bedeutung zu?

Unterstützung von Bildungsangeboten und Projekte mit Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort.

Adolph Kolping hat gesagt, dass uns die Nöte der Zeit lehren werden, was zu tun ist. Was sind aus eurer Sicht die Nöte, denen wir uns bei Kolping Schweiz stellen sollten? Was wünscht ihr Kolping für die Zukunft?



Das Problem ist der Mitgliederschwund und die Überalterung in vielen Kolpingsfamilien. Nötig wären jüngere engagierte Kolpingmitglieder. Die Nöte sind die allgemeine «Kirchenferne», man müsste die Menschen wieder vermehrt dazu bringen, einander zu helfen, die christlichen Grundwerte offen zu leben, nicht nur in schlechten Zeiten, wie momentan im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine.

Vielen Dank für das Gespräch!

BIP tagte in München

Die diesjährige Frühjahrs-Tagung der Beauftragten für die internationale Partnerschaftsarbeit (BIP) aus den Diözesen Deutschlands und Kolping Schweiz fand im April in München statt. Der neue Generalpräses Msgr. Christoph Huber war extra aus Köln angereist, um die Teilnehmer in seiner «alten Heimat» und ehemaligen beruflichen Wirkungsstätte München persönlich zu begrüssen. Er liess es sich auch nicht nehmen, den BIPs auf einer Stadtführung die Spuren Kolpings aufzuzeigen.

Im Vordergrund der BIP-Tagungen steht auch der Erfahrungsaustausch



der internationalen Projektarbeit. Das vielfältige oder auch gemeinsame Engagement in den Partnerländern will schliesslich koordiniert werden, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Was Kolping weltweit zurzeit leistet

wurde in den Worten des Geschäftsführers Kolping Ukraine, Vasyl Savka deutlich, der in einer Liveschaltung die aktuelle Situation schilderte und sich bei allen Kolpingsschwestern und Kolpingbrüdern für die Ukraine-Unterstützung bedankte. Seine Worte gingen unter die Haut und machten betroffen. Vasyl betonte, dass die vielen Spenden zur Linderung der Not wichtig sind, genauso wichtig sei aber für ihn, erleben zu dürfen, wie die Kolpinggemeinschaft zusammensteht. Das helfe ihm, nicht den Glauben an die Menschheit zu verlieren.



Alt-Generalpräses Heinrich Festing verstorben

Kolping Schweiz trauert um sein Ehrenmitglied Prälat Heinrich Festing, der am 20. April im Alter von 91 Jahren gestorben ist.

Heinrich Festing hat die Kolpingarbeit in Deutschland und weltweit zwischen 1965 und 2002 tiefgreifend geprägt. Er stand für die weltweite Ausweitung des Verbandes, so wie wir ihn heute erleben dürfen. KOLPING INTERNATIONAL – mit seinen mehr als 400 000 Mitgliedern in über 60 Ländern der Erde – gäbe es ohne das Wirken von Generalpräses Heinrich Festing so nicht. Für sein vielfältiges pastorales Wirken sind ihm auch Kolpingsfamilien und viele Kolpingmitglieder, die ihn noch persönlich kennen gelernt haben, bis heute dankbar.

In Ratsiek bei Lüdge-Sabbenhausen am 10. Dezember 1930 geboren, wuchs Heinrich Festing in bäuerlicher Umgebung auf und besuchte die Volksschule. Von 1945 bis 1948 erlernte er das Tischlerhandwerk. Vier Jahre arbeitete er als Geselle, dann holte er – wie einst

der Verbandsgründer Adolph Kolping – das Abitur nach und begann 1956 sein Theologiestudium. Schon in der Jugendarbeit hatte er sich für den Verbandsgründer Adolph Kolping begeistert und auch anhand seines jungen Lebensweges erkannt, wie viel der Mensch erreichen kann, wenn er sich weiterentwickelt. Nach der Priesterweihe 1961 in Paderborn wirkte er bis 1965 als Vikar in Bigge im Sauerland. Danach war Heinrich Festing sieben Jahre als Diözesanpräses in Paderborn tätig. 1972 wurde er zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes und gleichzeitig zum Zentral- bzw. Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland gewählt.

Zu den grössten Erfolgen in der Amtszeit Prälat Heinrich Festings gehörte die Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 in Rom.

Die QR-Rechnung ist da! Was ändert sich bei Kolping Schweiz?

Die roten (ES) und orangen (ESR) Einzahlungsscheine werden am 30. September 2022 vom Markt genommen. Sie werden durch Rechnungen mit QR-Code ersetzt. Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung digitaler Zahlungsverkehr, führt aber auch zu einigen Änderungen, die unsere Mitglieder beachten sollten.

Die QR-Rechnung mit der bisherigen IBAN ersetzt den roten Einzahlungsschein. Die Erfassung einer Referenznummer oder Angaben zum Zahlungszweck sind nur noch via Internet-Banking möglich. Das führt

besonders bei den Kondolenzspenden zum Umdenken, wo die für das Verbandssekretariat wichtigen Angaben, Spende in Gedenken an und Adresse Trauerfamilie, nicht mehr handschriftlich vermerkt werden können.

Jeder Kondolenzkarte legen wir deshalb eine vorfrankierte Rückantwortkarte bei, mit der uns alle notwendigen Angaben geliefert werden können. Bei den meisten Überweisungen lässt sich aus dem Rechnungsbeitrag der Zahlungszweck ableiten. Wenn vom Überweisenden eine Aufteilung des Gesamtbetrags der Ein-

zahlung gewünscht ist, was in der Regel bei Spendenzahlungen der Fall ist, bitten wir, falls die Überweisung nicht mittels E-Banking getätigt wird, um Mitteilung.

Wie weitere Hilfswerke in der Schweiz bedauern auch wir bei Kolping, dass mit der Einführung des digitalen Zahlungsverkehrs der Tatsache zu wenig Rechnung geschenkt wurde, dass noch längst nicht alle Menschen den elektronischen Zahlungsverkehr nutzen wollen oder können. Falls Sie Fragen haben, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Kolping Schweiz beendet seine Beteiligung an der Texaid Textilverarbeitungs AG

Ende März haben die Hilfswerke Caritas Schweiz, HEKS, Winterhilfe Schweiz und Kolping Schweiz ihre Geschäftsanteile an der Texaid Textilverarbeitungs AG verkauft. Damit geht eine über 40-jährige Erfolgsgeschichte zu Ende. Die Zusammenarbeit mit HEKS, Winterhilfe und Kolping Schweiz wird bis 2026 fortgeführt und diese werden für die nächsten fünf Jahre über karitative Vergütungen weiterhin an dem Erfolg von Texaid partizipieren.

Vor dem Hintergrund der rückläufigen Bedeutung der Vermarktung karitativer Kleiderspenden und der Verstärkung der Internationalisierung in der künftigen strategischen Ausrichtung der Texaid hat auch Kolping Schweiz sein Engagement einer kritischen Prüfung unterzogen und entschieden, dass eine Weiterführung der Beteiligung nicht sinnvoll ist.

Die verbleibenden Aktionäre Savü AG, das Schweizerische Rote Kreuz und Solidar Suisse werden die über 40-jährige Zusammenarbeit fortsetzen und das Unternehmen gemeinsam erfolgreich weiterentwickeln. Caritas Schweiz hat entschieden ihre eigene karitative Alttextilsammlung in der Schweiz auszubauen.

Weitere Informationen zum Wechsel im Aktionariat der Texaid sind Gegenstand am 18. Juni an der GV in Hochdorf oder können der Medienmitteilung auf kolping.ch entnommen werden.



Verbandsleitung traf sich in Appenzell

Das ehrwürdige Kolpinghaus in Appenzell war Mitte April Treffpunkt der Verbandsleitung. Die Sitzungen finden über das Jahr verteilt an verschiedenen Orten mit Kolpingbezug statt. Dankenswerterweise dürfen dafür die Kolpinghäuser der Kolpingsfamilien dafür genutzt werden. So liess es sich Franz Fässler, Präsident der Kolpingsfamilie Appenzell, nicht nehmen und begrüßte die Teilnehmer persönlich an Ort und Stelle. Fässler wies in seinen Grussworten darauf hin, dass es sich bei der Kolpingsfamilie Appenzell um die älteste Kolpingsfamilie in der Schweiz handelt, die bereits im Jahr 1853 gegründet wurde. Kolping sei mit der Gemeinde und in der Region sehr gut vernetzt.

Im Verlauf der Sitzung durfte dann noch Werner Ritter begrüßt werden, der sich gezielt zu verschiedenen Traktanden der Sitzung einbrachte. Im Vordergrund standen dabei Infor-



mationen des Geschäftsführers zum Verkauf der Beteiligung an der Texaid Textilverwertungs AG. Ritter dankte für die Einladung und den transparenten Informationsaustausch, der auch im Hinblick auf die Generalversammlung in Hochdorf von Vorteil ist. Das gemeinsame Mittagessen im Kolping-

saal bot eine angeregte Diskussion und gab dem Präsidenten Erich Reischmann die gute Gelegenheit, Sepp Hörler und Elisabeth Grubemann für die Vorbereitung und Bewirtung zu danken. Die nächste Sitzung der Verbandsleitung findet am 27. August im Kolpinghaus Winterthur statt.

Sommerzeit - machen wir uns auf zur Wallfahrt...

Herzlich willkommen!

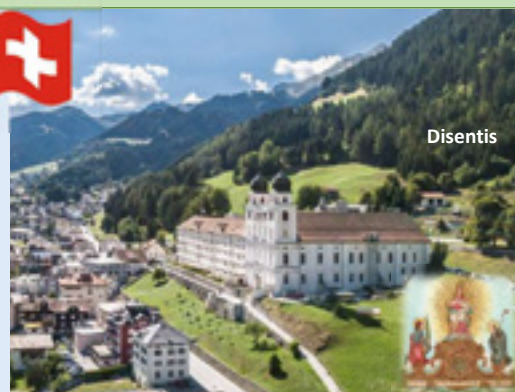
Zwei beliebte Reisen Tessin & Alpenpilgerfahrt Wallis

15. - 19. Juni mit Lugano (4 Nächte) 5 Tage Fr. 770.-

u. **Morcote**, Schifffahrt - **Cannobio**, Santissima Pietà - **Locarno Madonna del Sasso** - Monte **San Salvatore** (Aussichtspanorama) **Biasca**, San Pietro e Paolo - Fronleichnam Festgottesdienst - herrliche Fahrt entlang der Riviera, **Madonna della Caravina**

28. - 31. Aug. mit Saas Fee (2 Nächte) 4 Tage Fr. 670.-

u. Gipfel-Seilbahnfahrt - **Disentis**, Führung - Biasca - Münster - **Sion**, hl. Theodul - **Felsenkloster Longeborgne** - **St. Maurice**



Disentis

Weitere Highlights... Verlangen Sie unser gratis Reiseheft!

- 22. - 28. Juni **Medjugorje** u. 18.-25.10. mit **S.G. Rotondo** ab 790.-
 - 30.6. - 3. Juli **Caravaggio** - S. Damiano - Monza - **Bergamo** 575.-
 - 23. - 30. Juli **Normandie Paris** - Nevers - **Lisieux** - Angers
 - Bretagne* **St. Anne d'Auray** (Pardon) - Pontchâteau 1085.-
 - 30.7.-1. Aug. **La Salette** - Annecy (Jubiläum hl. Franz v. Sales) 450.-
 - 1. - 7. Aug. **Exerzitien Châteauneuf de Galaure** *Carfahrt* 290.-
 - 15. - 17. Aug. **Bad Waldsee**, Reute-**Bludenz**- Gebhardsberg 475.-
 - 5. - 11. Sept. **Krakau**- Tschenschow - **Wien**, M.Namenfeier 980.-
 - 11.-17. Sept. **S.G. Rotondo** (hl. Pio) - **Pietrelcina** - Assisi 925.-
- Usw. Änderungen vorbehalten. Preise CHF, Doppelzi.-Basis, meist Vollpension.*

Besondere & einmalige Angebote 2022

- **Oberammerngau Passionsspiele**, nur alle 10 Jahre... **Sichern Sie ihr Ticket!** **12. - 14. Sept.** 1150.-
 - 24.9. - 3. Okt. mit Kirche in Not 1690.- **Ägypten** auf den Spuren der Hl. Familie
 - 8. - 19. Okt. **Fatima** - Lourdes 1670.- **Santiago de Compostela** im Jakobsjahr
- Vieles mehr, sh. Homepage www.drusberg.ch

DRUSBERG REISEN AG, Einsiedeln, 055 412 80 40, info@drusberg.ch

Zwei neue Gesichter im Kolpingwerk Deutschland

Vor kurzer Zeit wurden bei unseren Nachbarn im Kolpingwerk Deutschland zwei wichtige Funktionen neu besetzt.

Amtsübergabe im Bundessekretariat



Alexandra Horster hat ihr Amt als Bundessekretärin des Kolpingwerkes Deutschland am 1. April angetreten. Sie übernimmt den Staffelstab von Ulrich Vollmer, der sich nach dreizehn Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Mit der Staffelübergabe von Ulrich Vollmer zu Alexandra Horster vollzieht sich im Kolpingwerk Deutschland ein Generationenwechsel an der Spitze des Verbandes. Im vergangenen Oktober hatte der Bundesvorstand des katholischen Sozialverbandes die damalige Geschäftsführerin der Einrichtungen des Kolping Jugendwohnen in Trägerschaft des Kolpingwerkes Deutschland zur neuen Bundessekretärin gewählt.

Hans-Joachim Wahl zum Bundespräsidenten gewählt



Die Bundesversammlung des Kolpingwerkes Deutschland hat Pfarrer Hans-Joachim Wahl (61) mit grosser Mehrheit für die Dauer von vier Jahren zum neuen Bundespräsidenten des Kolpingwerkes Deutschland gewählt. Er folgt im Amt des Bundespräsidenten auf Josef Holtkotte, der Ende September zum Weihbischof im Erzbistum Paderborn geweiht wurde.

Grüsse und Wünsche aus der Schweiz überbracht

Am Rande der letzten Generalratsversammlung in Köln konnte Erich Reischmann die Grüsse und Wünsche der Schweizer Kolpinggemeinschaft an Alt-Generalpräsidenten Msgr. Ottmar Dillenburg überbringen. Dillenburg dankt den Schweizer Kolpingschwesterinnen und Kolpingbrüdern für ihr grosses Engagement und ihre Unterstützung während seiner Kölner Amtszeit. Die



zahlreichen Begegnungen an Tagungen und Anlässen in der Schweiz und weltweit werden ihm stets in guter Erinnerung bleiben. Besonders die Video-Grüsse an ihn, die anlässlich der Generalversammlung Goldau aufgezichnet und übermittelt wurden, haben ihn sehr gefreut und ihm wieder bewusst gemacht, welche tolle Gemeinschaft doch Kolping ist.

Kochen, damit andere satt werden

Kolping-Raum-Mitte – Aktion Soziales

Sonntag, 2. Oktober 2022, 12.00 Uhr
Kolpingstube Altdorf,
Rosenbergweg 1, 6460 Altdorf

Anmeldung bis 23. September 2022

Kolping Schweiz
St. Karliquai 12, 6004 Luzern,
Tel. 041 410 91 39
kolping@bluwin.ch



Kolping-Friedenswanderung

Die Friedenswanderung ist die älteste regelmässig durchgeführte Veranstaltung des Kolpingwerkes Europa. Kolpingmitglieder aus verschiedenen Ländern sind seit 1968 gemeinsam unterwegs, wandern, beten und feiern zusammen. Die Wanderung findet dieses Jahr in Slowenien statt und steht unter dem Motto «Im Zusammenhalt ist die Macht».





Kolping begeistert

Das Kolpingwerk Bolivien hat für die Heiligsprechung Adolph Kolpings in einer landesweiten Aktion über 32 000 Unterschriften gesammelt, Kinder zeigen ihre Verbundenheit in eindrucksvollen Bildern.

«Kolping es sagrado para mi!» Mit 32 583 Unterschriften hat Kolping in Bolivien ein Zeichen gesetzt und sich an der weltweiten Petition zur Heiligsprechung Adolph Kolpings beteiligt. Der Nationalverband in Bolivien, der aktuell 5300 Mitglieder in 135 Kolpingsfamilien zählt, hat in allen Regionen des Landes und in zahlreichen Kolping-Einrichtungen, wie Schulen und Hospitälern, Unterschriften für die Petition gesammelt.

Ein 9-minütiges Video zeigt ausserdem, mit wie viel Fantasie rund tausend Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihres Alters nicht unterschreiben durften, bei einem Malwettbewerb ihrer Begeisterung für den Verbandsgründer Ausdruck verliehen haben. Das Video ist auf YouTube unter <https://youtu.be/AoYf0Wtv2fU>

zu sehen.

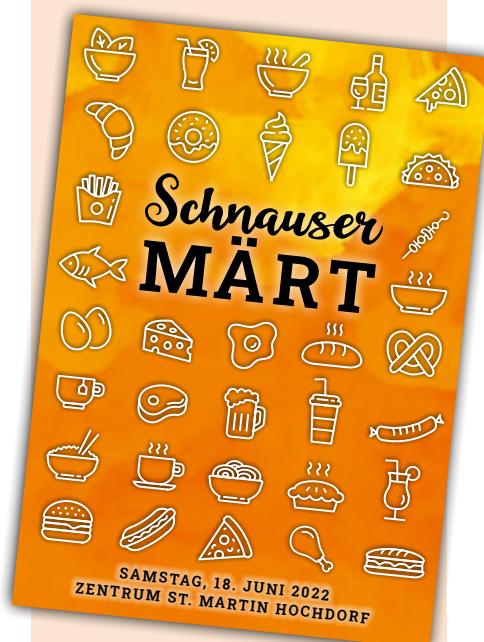
Anlässlich des 30. Jahrestages der Seligsprechung Adolph Kolpings will das Kolpingwerk ein Zeichen setzen: Kolping ist mir heilig! Um sein Leben und Wirken, das in seinen Grundprinzipien bis heute wirkt, nach aussen zu tragen, wurde unter www.petition-kolping.com die Petition zur Heiligsprechung des Verbandsgründers gestartet. Jede Unterschrift steht dabei für ein Leben, das Adolph Kolping bereits positiv berührt hat.

Weltweit haben sich, seit dem Start am 27. Oktober 2020 fast 60 000 Menschen mit ihren Unterschriften an der Kampagne «Kolping ist mir heilig!» beteiligt. Die Übergabe der Petition mit den Unterschriften an Papst Franziskus wird im Verlauf des Jahres in Rom erfolgen.

100 Jahre KF Hochdorf

Nebst der GV von Kolping Schweiz organisiert die KF Hochdorf am 18. Juni auch einen Festgottesdienst und einen «Schnausermärt». Am lauschigen Märt beim Pfarreizentrum werden an verschiedenen Märtständen feine SCHNAUSEReien (Köstlichkeiten zum Essen in Probierportionen) angeboten. Betreibende der Märtstände werden Gruppierungen mit Bezug zur Kirche aus den Gemeinden des Pastoralraums Baldeggersee sein. Kolping Schweiz wird ebenfalls mit einem Kaffee stand vertreten sein.

Die Teilnehmenden der GV werden das Vergnügen haben, ihre Mittagspause am Schnausermärt zu verbringen. Sie werden die kulinarischen Leckerbissen geniessen können und das Marktreiben wird Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch bieten. Rechnet also etwas mehr Zeit für euren Besuch in Hochdorf ein, auch nach der Versammlung und dem Gottesdienst besteht nämlich die Möglichkeit, den Märt mit den zahlreichen Attraktionen weiter zu geniessen.



Weitere Infos auf schnausermaert.ch



Das alte Pfarrhaus neben der Kirche diente seit 1925 der Kolpingsfamilie als willkommene Unterkunft. Das Jahr 1957 brachte mit dem Bezug der Confiserie Schibler die grosse Wende. Als Dependence war das «alte Gesellenhaus» jedoch noch bis 1969 von grossem Nutzen.



Die Confiserie Schibler.



Die Erweiterung des Dachstocks und die Renovation der Fassade verwandelten die Confiserie ins heutige Gesellenhaus.

Kolpinghaus Olten

Gesellen kamen, Gesellen gingen

Die Geschichte der Oltner Kolpingbewegung ist bis heute eng mit den verschiedenen Vereinslokalen verknüpft, die seit ihrer Gründung vor über 100 Jahren als zentrale Mittelpunkte die Entwicklung ihrer Gemeinschaft massgeblich beeinflusst haben. Das heutige Kolpinghaus an der Ringstrasse 27 hat dazu massgeblich beigetragen, dass der Verein immer wieder neue Mitglieder gewinnen konnte und der Name Kolping in der Stadt Olten einen guten Ruf geniesst.

Wer vor dem Kolpinghaus steht, dem fällt sofort die schöne Messingtafel oberhalb der Eingangstür auf. Sie zeigt den sel. Adolph Kolping, wie er einem wandernden Gesellen seine offenen Hände zustreckt und damit zum Ausdruck bringt: «Hier bist du willkommen.» Es gibt wohl kaum ein schöneres Bild, das die Idee Kolpings besser zum Ausdruck bringt als diese menschliche Geste. Auch wenn das Kolpinghaus heute nicht mehr als Herberge für Gesellen dient, so hat sich doch der Gedanke des «willkommen sein» bis heute gehalten.

Die Wirtfamilie Müller, die das Kolpinghaus erwerben konnte, betreibt dort seit Jahren erfolgreich das Restaurant Kolping Olten. Sie pflegen bewusst diesen Kolping-Ansatz weiter. Gäste und viele Kolping-

mitglieder fühlen sich dort wohl und noch immer ein wenig zu Hause. Ein Besuch lohnt sich also und sei allen wärmstens ans Herz gelegt. Vom Geiste Kolpings zeugt auch das soziale Projekt der Kolpingsfamilie Olten, die im Restaurant Kolping Olten in regelmässigen Abständen ihren «Mittagstisch» für Verwitwete und Alleinstehende durchführt.

Über das Oltner Kolpinghaus oder Gesellenhaus wie es über Jahrzehnte hiess, gibt es mehrere bemerkenswerte Aufzeichnungen. Alle sind äusserst lesenswert und geben nicht nur viel preis über die wechselvolle Geschichte von Kolping, sondern zeigen auch auf, was möglich ist, wenn gemeinsame Kräfte sich gegenseitig Stütze und Halt geben und dem Ziele zustreben. Dieses Leitmotiv Kolpings bildet auch die Grundla-



Restaurant Kolping Olten

Serviceoptionen:

Speisen vor Ort und zum Mitnehmen

Adresse: Ringstrasse 27, 4600 Olten

Öffnungszeiten:

Montag 11.00–14.00

Dienstag 11.00–14.00

Mittwoch 11.00–14.00

Donnerstag 11.00–14.00, 17.30–21.00

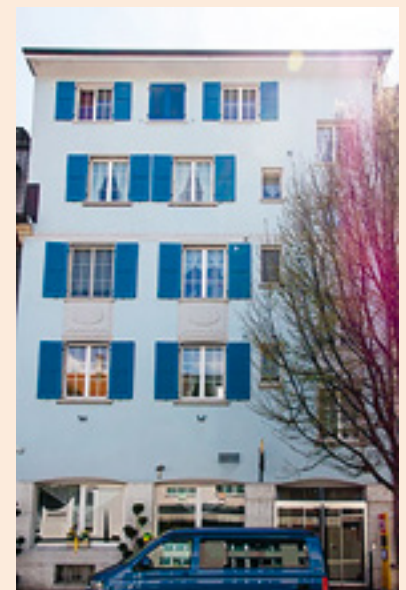
Freitag 11.00–14.00, 17.30–21.00

Samstag 10.00–14.00, 17.30–21.00

Sonntag Geschlossen

Telefon: 062 212 24 27

Internet: www.kolpingrest.ch



ge für den Erfolg, denn bis eine Kolpingsfamilie ein Haus ihr eigen nennen konnte, vergingen oft Jahre oder waren glückliche Konstellationen und die Pflege und der Aufbau eines guten Beziehungsnetzes vonnöten. Meist waren es auch Einzelpersonen, die sich in besonderer Art und Weise mit der Philosophie Kolpings identifiziert haben und sich dann zeitlebens beauftragt sahen, die Vision Kolpings in die Tat umzusetzen.

Die Liste der Personen, die die Entstehung und Entwicklung des Oltner Kolpinghauses ermöglicht und beeinflusst haben ist entsprechend lang. An erster Stelle darf sicherlich der Hausbesitzer Walter Schibler genannt werden, der dort jahrzehntelang seine Confiserie und Patisserie betrieb und vom damaligen Präses Anton Bossart für die Kolpingidee begeistert werden

konnte. Dank eines grosszügigen Miet- und Erbvertrags wurde so die Basis für die Nutzung und den späteren Kauf des Gesellenhauses gelegt.

Mit der Gründung einer Interessengemeinschaft Gesellenhaus Olten (IGGO) wurde dann im Jahr 1962 eine weitere Grundlage gelegt, um finanzielle Mittel für den Erwerb und Ausbau des Gesellenhauses Olten bereitzustellen. 1964 erfolgte der Kauf und in den Jahren 1969 Aufstockungs- und Sanierungsarbeiten. Eduard Keller als langjähriger Kassier und Hausverwalter war über Jahre hier die massgebende Person. Besonders lesenswert ist sein Beitrag zum Gesellenhaus in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Olten im Jahre 1970 (Bericht kann auf kolping.ch nachgelesen werden).



KOLPING

Erlebniswoche 2022

Mannenbach-Salenstein

Das Kolpinglager für alle Generationen!
Samstag, 08. – Samstag, 15. Oktober 2022

Die Kolping Erlebniswoche bietet abwechslungsreiche Ferien in einer familiären Gemeinschaft. Wir sind in dieser Woche als grosse Familie unterwegs und nehmen Rücksicht aufeinander. In der Lageratmosphäre kann der Alltag schnell vergessen werden.

Wir tauchen ein in Spiel, Spass, Wandern, Ausflüge, Besinnliches und Sportliches, ganz nach dem Kolpingmotto «Zeit schenken».

Unser Lagerhaus, die Wartburg, liegt ausserhalb des Dorfes Mannenbach im Kanton Thurgau, mitten in der Natur mit wunderbarer Aussicht auf den Untersee (Bodensee).

Das grosszügig konzipierte Kurs- und Ferienhaus mit viel Umschwung und grossen Spielwiesen (2'000 Quadratmeter und 800 Quadratmeter) liegt auf einer Anhöhe und ist in etwa 10 Gehminuten von der Bahn- und Schiffstation Mannenbach/Salenstein zu erreichen. Die Zufahrt mit dem Auto ist das ganze Jahr möglich.

Die malerische Region des Untersees lädt für viele verschiedene Freizeitaktivitäten ein.

Kolping Schweiz ermöglicht Familien/Personen, welche sich keine Ferien leisten können, an dieser Woche teilzunehmen. Interessierte können sich bei Joe Zumbühl (Mitglied der Lagerleitung) melden: joe.zumbuehl@bluewin.ch

Kosten

Für	Mitglieder einer Kolpingfamilie	Nicht-Mitglieder einer Kolpingfamilie
Erwachsene ohne Kinder:	Fr. 430.--	Fr. 490.--
Eltern pro Person	Fr. 290.--	Fr. 340.--
Auszubildende/ Lehrlinge	Fr. 210.--	Fr. 230.--
Kinder mit Jahrgang 2006 bis 2011	Fr. 210.--	Fr. 230.--
Kinder mit Jahrgang 2012 bis 2016	Fr. 190.--	Fr. 210.--
Kinder mit Jahrgang 2017	Fr. 140.--	Fr. 160.--
Kinder mit Jahrgang 2018 bis 2022	kostenlos	kostenlos



Aussicht Lagerhaus Richtung Untersee

Anmeldung bis am 20. August 2022

An **Joe Zumbühl**: joe.zumbuehl@bluewin.ch

Gerne stehen wir für Fragen und Informationen zur Verfügung.

Das Organisationsteam: Irene von Atzigen, Seppi Kuchler, Sibylle Arnold und Joe Zumbühl

Friede den Menschen auf Erden

Entsetzlich, was im Krieg an Unmenschlichkeiten angerichtet wird. Jeder Krieg ist eine Niederlage, denn Krieg vernichtet Leben.

Zum Kolpingwerk wie im Christentum gehört generell eine Verbundenheit über Landesgrenzen hinweg. Kolping ist international. Im Krieg werden Menschen dem Tod ausgeliefert. Die Bibel versteht unter Frieden nicht nur kein Krieg, sondern viel mehr: Glück, Gesundheit, Wohlergehen, gelungene Beziehungen zum Nächsten, zu sich selbst und zu Gott. Es geht um «Frieden mit Feinden» und um «Frieden mit Gott». Der Prophet Jesaja hat die Vision von einer Zeit, in der es keinen Krieg mehr gibt «Schwerter zu Pflugscharen»; es will niemand mehr Krieg führen. Es geht keiner mehr hin. Die Waffenproduktion wird eingestellt; Schwerter werden zu Nutzwerkzeugen geschmiedet.

Die Ostukraine ist seit Jahren vom Krieg betroffen. Jetzt betrifft es die ganze Ukraine schwer. Zuschauen, gewähren lassen, jammern, klagen ist nicht im Sinne von Adolph Kolping. Er hat gehandelt. Er war ein Mann der Tat. Er hat Gott und den Menschen in den Mittelpunkt gerückt. Er traut jedem einzelnen Gutes zu. Viele beten für sich und in Gemeinschaft. Darüber hinaus ist die Solidarität mit Menschen in und aus der Ukraine eindrücklich. Schön, dass es viele



hilfsbereite, einfühlsame Menschen gibt. Das Elend der Menschen auf der Flucht ist riesig, sei es bei jenen aus der Ukraine, aber auch bei jenen, welche aus anderen Ländern seit Monaten oder Jahren unterwegs oder in einem Flüchtlingslager sind. Auch die Mehrheit der einfachen Bürger Russlands leidet zunehmend.

Wir alle sind materiell und humanitär gefordert. Es gilt, in privaten wie geschäftlichen Bereichen ganzheitlich zu denken und handeln. Mit ganzheitlich verbinde ich das Wissen, dass jede Einseitigkeit den Keim des Ungleichgewichtes und letztlich des Extremismus in sich trägt und dass wir Menschen von unserem Schöpfer berufen sind, die Schöpfung lebensförderlich mitzugestalten. Aufrüsten in weltweiter Friedensarbeit ist zukunftssträchtiger als Aufrüsten mit Waffen. Es gilt, die Hoffnung auf Frieden nicht aufzugeben, Lebensenergie und Schönheiten des Lebens trotz allem bewusst wahrzunehmen, hier und jetzt in grosser Solidari-

tät. Es ist leicht, das Leben schwer zu nehmen, und es ist schwer, das Leben leicht zu nehmen. Wenn wir sterben, sollen wir im Frieden ruhen. Warum können wir nicht im Frieden leben?

Josef Manser, Präses KF Bütschwil und Region Ostschweiz



Literatur zartbitter

Frauenwochenende von Kolping Schweiz in Olten vom 3./4. September 2022

Liebe Kolpingfrauen

Kennt Ihr Olten?

Olten ist eine kleine Stadt am Jurasüdfuss zwischen Aarau und Solothurn. Die Sicht vom rechten Aareufer auf die Altstadt mit der «alte Brücke» und «Zilemp» ist ein beliebtes Fotosujet.

Starke Frauen, welche in Olten aufgewachsen oder gewirkt haben, wurden für ihr humanitäres und frauenrechtliches Wirken, in Literatur, Politik und Sport über die Landesgrenze hinweg, bekannt.

Was hat ein Cornichon mit Literatur zu? in Olten sehr viel, werden doch jährlich die Preisträger der Kabarettsszene mit dem Cornichon ausgezeichnet und mit einer Tafel vor dem Kloster verewigt.

Im Literaturhaus finden zahlreiche Lesungen für Freunde/innen des gepflegten Buches, statt.

Die «drei Tannen Stadt» hat aber noch viel mehr zu bieten. Bei Bisenlage weht ein zarter Duft nach Schokolade über die Aare. Literatur ist an vielen Ecken der Stadt zu entdecken und dies nicht nur in den Buchhandlungen.

Wir nehmen Euch mit auf eine Entdeckungstour der anderen Art.

Es freuen sich auf Euch

Martina, Gianna, Trudy und Gabi



Programm Samstag, 3. September 2022

- bis 12.45 h Eintreffen am BH Olten
- 13.00 h Begrüssung im Pfarreisaal St. Marien
kleiner Imbiss
- 14.00 h - 18.00 h Ateliers
- 19.00 h Nachtessen mit anschliessender
Überraschung

Sonntag, 4. September 2022

- 09.00 h - 10.00 h Stadtführung - anschliessend Zeit zur
freien Verfügung

10.45 h Besammlung vor der Kirche St. Marien

11.00 h Gottesdienst mit Antonia Hasler,
Pastoralraumleiterin Olten und
Umgebung

12.00 h Mittagessen im Saal St. Marien
und Verabschiedung

Kosten pro Person

Einzelzimmer CHF 220

Doppelzimmer CHF 200

Ohne Übernachtung CHF 100

Im Preis inbegriffen sind alle Aktivitäten und Verpflegung,
exkl. alkoholische Getränke

Anmeldung

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

- Einzelzimmer
 Doppelzimmer
 ohne Übernachtung

Ich wünsche vegetarisches Essen

Ich reise mit der Bahn Auto an

Auskunft

Gabi Bremgartner-Grüter
Steingasse 7b
4653 Obergösgen

Tel. 079 764 38 59

gabriela.bremgartner@bluewin.ch

**Anmeldung bitte bis spätestens am 30. Juli 2022
an obenstehende Adresse.**